

Das Umweltministerium fördert Kooperationsprojekt der Meisterschule für Handwerker Kaiserslautern mit der Fachschule für Bautechnik München mit über 4.500 Euro.



Unterrichtsmodell; Foto von Stefan Kraayvanger

Die Meisterschule Kaiserslautern möchte im Rahmen eines Pilotprojektes, welches durch das rheinland-pfälzische Umweltministerium mit Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ der Europäischen Union unterstützt wird, den Weg zum projektbezogenen Lernen und Arbeiten beschreiten und neue Unterrichtsformen erproben. Zu diesem Zweck wurde eine Zusammenarbeit mit der Bautechnikerschule in München vereinbart, die zum Ziel hat, Schüler beider Institute zu virtuellen gemischten Teams zusammen zu bringen.

Unterstützt durch das Internet und der Nutzung der zur Verfügung stehenden modernen Kommunikationsmedien sowie durch einige wenige gemeinsame Workshops sollen konkrete Bauaufgaben – Einfamilienhäuser an einem definierten Standort – vollständig und baureif mit allen erforderlichen Schritten geplant werden. Dabei werden anspruchsvolle Standards vorgegeben. Es sind nur regenerative Energien zulässig, d.h. ein vollständiger Verzicht auf fossile Brennstoffe ist einzuhalten. Holz kommt als Bau- und Dämmstoff zum Einsatz und die vorgegebenen Werte der EnEV (Energieeinsparverordnung) müssen unterschritten werden (KfW Effizienzhaus 55).

Die Planung und Erstellung eines Gebäudes an sich ist schon eine komplizierter Prozess, bei dem sehr viele unterschiedliche Anforderungen zu integrieren sind (Statik, Bauphysik, Standortfaktoren, rechtliche Normen, Gestaltung u.a.m.). Gleichzeitig weisen die sich ändernden rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen eine hohe Dynamik auf. Und nicht zuletzt müssen sehr unterschiedliche Akteure zielgerichtet miteinander kommunizieren und aufeinander abgestimmt arbeiten, damit ein mängelfreies Gebäude entsteht. Auf einer gemeinsamen Plattform wird die Planungsleistung in Teilaufgaben parallel in Teilaufgaben abgearbeitet. Die Herausforderung besteht in einer reibungslosen Zusammenarbeit unterschiedlicher Menschen mit unterschiedlichen Planungskulturen und beruflichen Hintergründen, so dass ein Projekt gemeinsam gedacht, gesprochen und geplant wird.

Bislang spielen solche Aspekte in der Ausbildung junger Meister und Bautechniker eine eher untergeordnete Rolle. Dabei steht außer Frage, dass der Hochbautechniker bzw. die Hochbautechnikerin und der Zimmermeister bzw. die Zimmermeisterin der Zukunft die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in Netzwerken - sowohl technisch als auch kommunikativ - beherrschen muss, um erfolgreich zu bestehen und so komplizierte Dinge, wie die Erstellung eines Passivhauses leisten zu können.

Am Ende des Projektes wird ein ausgewähltes Arbeitsergebnis als anschauliches Unterrichtsmodell von einer Spezialfirma angefertigt und künftig als Standard bei der Ausbildung Verwendung finden.

[Zuwendungsbescheid: 13.05.2011]

